

VORBEREITUNG

auf die



Getauft wird: _____

am / in: _____

Unsere Paten: _____

Mein Bibelves: _____

1. WOZU TAUFE?

In früheren Zeiten gehörte es zum „guten Ton“, dass ein Kind möglichst bald nach der Geburt getauft wurde. Hinter dieser Gewohnheit steht eine jahrhundertealte Tradition der Kirche. Zur Zeit der ersten Christen jedoch war es anders: Erwachsene Menschen entschieden sich für ein Leben mit Jesus Christus und bezeugten diesen Schritt öffentlich durch die Taufe. „Taufen“ hängt zusammen mit dem Wort „tauchen“. Tatsächlich ließen sich Täuflinge damals ganz untertauchen zum Zeichen: Mein altes Leben ohne Gott wird „ertränkt“, es spielt keine Rolle mehr, meine Sünden werden „abgewaschen“ und ich darf noch einmal neu anfangen. So hat es uns auch Jesus gelehrt:

„Ruft alle Menschen in meine Nachfolge! Tauft sie und führt sie hinein in die Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist!“ (Matthäus 28,19). Wie aber kommt es zu dieser Gemeinschaft? Den Weg dahin zeigt uns die Bibel, die Grundlage des christlichen Glaubens.

2. WIE LIEST MAN DIE BIBEL?

Die Bibel ist ein dickes und für viele Menschen schwer verständliches Buch. Wenn man ihre Kernaussage jedoch verstanden hat, wird sie schnell durchsichtig und liebenswert: *Gott hat uns Menschen das Leben geschenkt, er kennt uns besser als jeder andere und sucht den Kontakt zu uns, weil er uns lieb hat.* Darum geht es also! Diese Kernaussage wird jedoch als Geschichte dargestellt. Die Bibel ist nicht so sehr ein Lehrbuch, sondern viel mehr ein Erzählbuch.

Im Alten Testament („AT“ – 2/3 der Bibel) wird erzählt ...

- wie Gott die Welt geschaffen hat
- wie der Mensch sich von Gott lossagt und die Menschheit deshalb Probleme bekommt
- wie Gott dennoch am Menschen festhält und sich zunächst das Volk Israel erwählt
- und wie er sich durch dieses Volk allen Menschen bekannt macht.

Im Neuen Testament („NT“ – 1/3 der Bibel) wird uns von Jesus berichtet ...

- von seinem Leben, Leiden und Sterben, seiner Auferstehung und
- von dem Leben der ersten Christen.

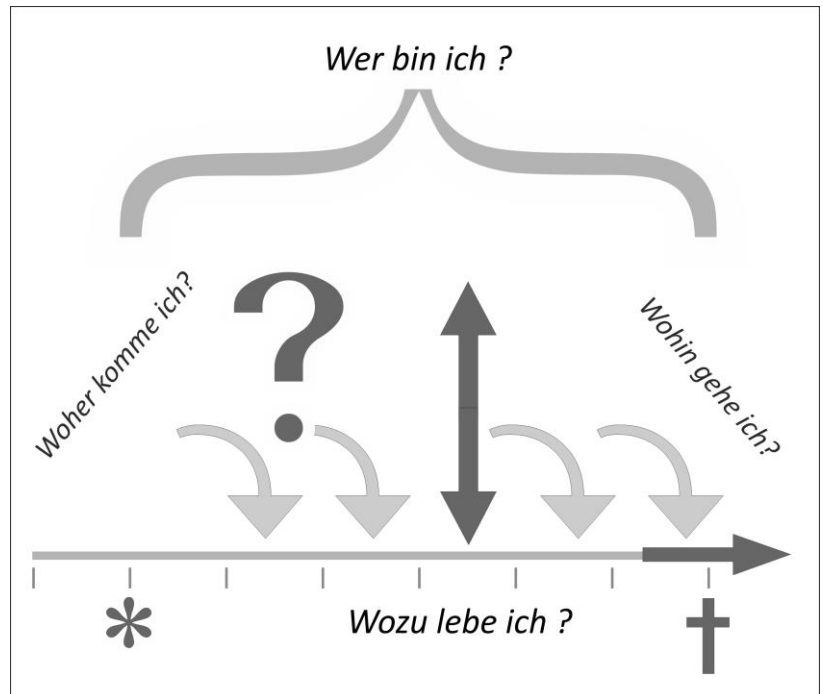
Zum Bibellesen braucht man etwas Zeit und Geduld. Beginnen Sie am besten mit der Hauptperson, mit Jesus Christus. Wir haben vier Berichte über Jesus. Das kürzeste und einprägsamste ist das Markus-Evangelium (Evangelium = „Gute Nachricht“).

3. WOZU LEBEN WIR EIGENTLICH?

Normalerweise kommt Gott in unserem Alltag kaum vor. Die meisten Menschen stellen sich auch selten die Frage: „Wozu bin ich überhaupt auf der Welt?“

Die Frage nach Sinn und Ziel unseres Lebens bricht allerdings häufig in Notzeiten auf, wenn wir an unsere Grenzen stoßen. Oder auch wenn wir besonders „Glück hatten“ oder vor Bösem bewahrt wurden.

Endgültig stellt uns der Tod vor grundsätzliche Fragen, zu denen wir irgendwann einmal Stellung beziehen müssen:



- „Wohin gehe ich? Woher komme ich?“
- „Was ist mein Leben wert?“
- „Wer bin ich eigentlich als Mensch?“

A. Unser Leben ist vor Gott unendlich wertvoll – das bedeutet:

- Wir leben nicht zufällig auf dieser Erde. Unter allen Lebewesen wurden wir Menschen mit einer besonderen Absicht von Gott geschaffen.

B. Gott machte uns zu einem persönlichen Gegenüber – das bedeutet:

- Wir sind für Gott keine Marionetten, sondern Partner: Ausgestattet mit der Möglichkeit der freien Entscheidung *für* ihn oder *gegen* ihn – für das Gute oder das Böse.
- Wir sind vor Gott verantwortlich für unser Leben, also gestalten wir in erster Linie selbst unser Schicksal. Alles in unserem Leben hat Auswirkungen auf uns selbst und auf andere: Was wir reden, was wir denken und was wir tun.

C. Gott sucht die persönliche Beziehung zu uns – das bedeutet:

- Viel mehr als sich die meisten Eltern nach ihren Kindern sehnen, sucht Gott ein Leben lang unsere Nähe. Er weiß: Sinnvoll wird unser Leben nur dann verlaufen, wenn wir in einer vertrauensvollen Beziehung zu unserem Schöpfer stehen.
- ➔ Zur Vertiefung: 1 Mose 1,26-28 (AT); Psalm 8,4-9 und 139,1-6.13-16 (AT)

4. WARUM SPÜREN WIR SO WENIG VON GOTT?

Die meisten Menschen hatten in ihrem Leben nie Gelegenheit, diese guten Gedanken Gottes kennen zu lernen. Zum Teil war die „Verpackung“ schlecht (Kirche, Christentum usw.), zum Teil lehnten sie Gott oder Religion bewusst ab. Auf der anderen Seite haben die meisten Menschen in ihrem Leben schon „Gottes Spuren“ gesehen: Durch unverdientes Glück, unverhoffte „Fügungen“ oder durch Bewahrung in Not. Trotz solcher Erfahrungen und einer gelegentlichen Sehnsucht nach Gott, erleben die meisten Menschen Gott wie hinter einem Schleier. Er scheint ihnen unerreichbar oder unnahbar. Wieso?

A. Der Mensch will selbst Gott sein

Die Bibel zeigt in ihren ersten Kapiteln (1 Mose 1-11) in realistischer Weise auf: Die großen Probleme der Menschheit wie Leid, Krankheit, Hass, Streit und Krieg, Hunger und Naturkatastrophen haben eine gemeinsame Wurzel: Der Mensch hat sich von seinem Schöpfer losgesagt und sich über ihn erhoben!

„Sünde“ ist in erster Linie nicht die einzelne böse Tat, sondern eine Grundhaltung: Wir wollen nicht anerkennen, dass wir Gott brauchen. Wir wollen lieber selbst die Rolle Gottes spielen und sind somit „selbst-herr-lich“. Sünde ist also eine Grundhaltung der Distanz Gott gegenüber.

B. Der Mensch ist unfähig geworden zum Guten

Sünde kann sich auf unterschiedliche Weise äußern:

- *Passiv ...* als Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit Gott gegenüber
- *Aktiv ...* als Auflehnung und Abwehr gegen ihn und seinen Willen

C. Der Mensch geht einer düsteren Zukunft entgegen

Sünde ist ein Leben im Dunklen, wie das Leben hinter einer Mauer. Sünde hat auf Dauer zerstörerische Folgen für unser Leben: Unmoral, Unehrllichkeit und Unzufriedenheit sind die sichtbaren Folgen, an denen unsere Umgebung vielfach zu leiden hat. Schwerwiegender sind

jedoch die unsichtbaren Folgen: Wer heute ohne Gott lebt, wird es auch in der Ewigkeit tun. Himmel und Hölle sind heute schon Realität. *Wir* entscheiden mit unserem Leben auf dieser Erde, ob wir nach dem Tod mit Gott verbunden oder für immer fern von ihm sein werden.

- Wir lesen: Römer 3,23; Römer 6,23; Römer 7,18-21 (NT)
- Wir lesen: Lukas 15,11-32 (NT)
- Zur Vertiefung: 1 Mose 3,1-19 (AT) und Jesaja 59,2 (AT)

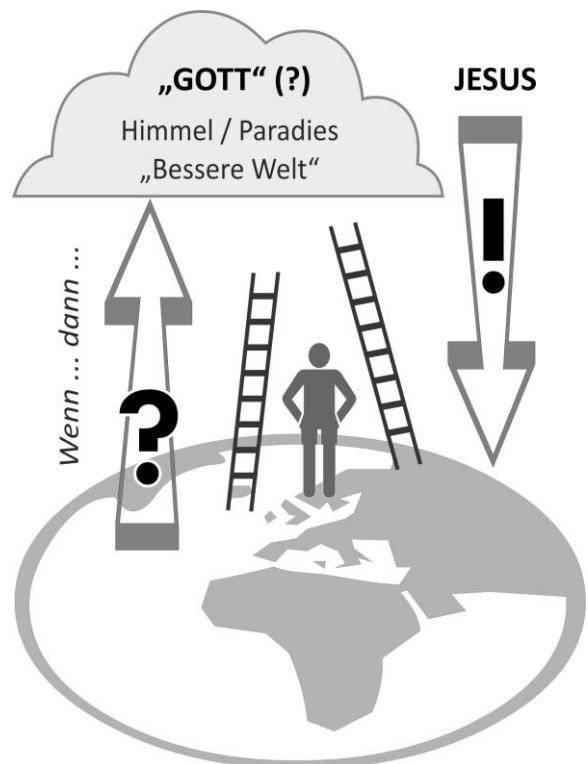
5. WOZU BRAUCHEN WIR JESUS

Zu allen Zeiten hat die Menschheit Versuche unternommen, dem eigenen Leben einen Sinn über den Tod hinaus zu geben. Zahlreich sind die Versuche, die innere Leere und Sinnlosigkeit auszufüllen. Man könnte diese Versuche als „Leitern“ bezeichnen, durch die der Himmel der Erde näher kommen soll. Auch die Bibel berichtet von einem solchen religiösen „Turmbau“ (1 Mose 11).

Keiner dieser Versuche hat jedoch jemals zum Ziel geführt. Bis heute liegt die Menschheit im Streit durch die verschiedensten Weltanschauungen und Religionen.

Einige solche „Leitern“ sind ...

- die großen Weltreligionen
- Sekten und Psychokulte
- okkulte Praktiken
(Aberglauben, Esoterik, Spiritismus)
- Ideologien und Philosophien
(z.B. Atheismus, Kommunismus)
- der Glaube an „das Gute im Menschen“ (Humanismus)
bzw. der Versuch, „ein besserer Mensch“ zu sein



Demgegenüber heißt die Kernaussage der Bibel: *Gott selbst hat sich aufgemacht, um uns Menschen zu besuchen.* In seinem Sohn Jesus (der Name Jesus bedeutet wörtlich: „Gott hilft, Gott rettet“) wird er ein Teil der Menschheit: Er lebt als Mensch, leidet unter den Menschen und wird von ihnen getötet.

A. Jesus – ein einzigartiger Mensch

Sein Kommen ist einzigartig:

Bereits Jahrhunderte vor Christus werden Geburt, Leben und Sterben Jesu bis in die Einzelheiten hinein durch die Propheten des Alten Testaments angekündigt.

Sein Leben ist einzigartig:

Jesus stellt ein bisher unübertroffenes Vorbild an Menschlichkeit und Selbstlosigkeit dar. Er war so, wie wir alle eigentlich sein sollten. Niemand konnte ihm eine einzige Sünde nachweisen (Johannes 8,46 – NT).

Sein Anspruch ist einzigartig:

Jesus wollte nicht in erster Linie eine neue Lehre verkündigen oder eine neue Religion begründen. Sein Ziel war, Menschen mit Gott in Verbindung zu bringen – vermittelt durch seine eigene Person. Darum fordert er auf:

„*Folge du mir nach!*“ Matthäus 4,18-20 (NT).

→ Wir lesen: Johannes 1,14+18; Johannes 3,16-18; Johannes 14,5-9 (NT)

B. Jesus – der größte Liebesbeweis Gottes

Kein Mensch hat Gott jemals gesehen. In seinem Sohn jedoch hat Gott sich selbst eindeutig gezeigt: Jesus ist das unverwechselbare Bild Gottes. Durch ihn (und nur durch ihn) erkennen wir Gottes Absicht mit der Menschheit, seinen Charakter und seinen Willen.

Gott kommt zu *uns* – dies feiern wir zu *Weihnachten*.

Zugleich kommt Gott, um unser Schicksal zu verwandeln: Jesus brachte den Menschen seiner Zeit Hoffnung und Vergebung ihrer Schuld, Befreiung von bösen Geistern und Heilung ihrer Krankheiten. Und er will dasselbe bis heute tun!

→ Zur Vertiefung: Markus 1,14-34 (NT)

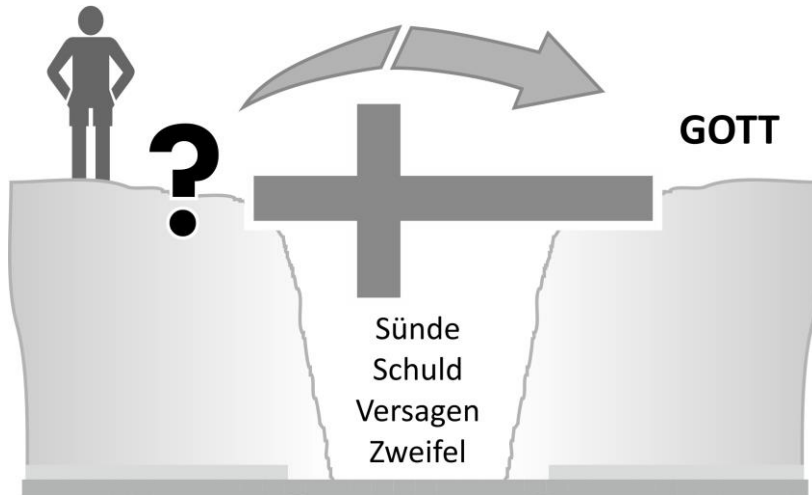
C. Jesus – die Brücke zu Gott

Das größte Geschenk machte Jesus der Menschheit jedoch nicht durch sein Leben und seine Lehre, sondern durch seinen freiwilligen Tod. Er lebte vor allem mit dem Ziel, am Kreuz stellvertretend für uns zu sterben.

Am Kreuz erleidet Jesus die Strafe für die Schuld der ganzen Menschheit. Gott musste eine Entscheidung treffen: Aufgrund unseres Versagens müsste er uns eigentlich verurteilen, stattdessen lud er die ganze Schuld seinem Sohn Jesus auf!

Jesus stirbt *für uns* – dies feiern wir am *Karfreitag*.

Durch das Kreuz wird uns *Heilung und Befreiung* angeboten:



- von Schuld und schlechtem Gewissen
- von seelischem Schmerz, Verbitterung und Groll
- vom Einfluss böser Geister (Okkultismus)
- von körperlichen Krankheiten

→ Zur Vertiefung: 2 Korinther 5,19-21 (NT)

6. WIE KANN MAN GOTT PERSÖNLICH BEGEGNEN?

Und nun sind wir dran! Gott hat alle Voraussetzungen geschaffen, dass wir zu ihm zurückkehren und eine gute Beziehung mit ihm haben können. Sein Geschenk an uns heißt: Frieden mit Gott – Frieden mit uns selbst – Frieden mit unseren Mitmenschen. So ein Geschenk muss man jedoch wollen und persönlich in Empfang nehmen. Dies geschieht durch einen Schritt des „Glaubens“ bzw. des Vertrauens.

A. Glauben bedeutet: GOTT IST DA!

Für alles, was wir um uns herum wahrnehmen können, gibt es menschliche Sinne und die entsprechenden Organe dazu (sehen, hören, tasten usw.). Wir sprechen von „Realität“, also von einer Wirklichkeit, die unser Verstand beweisen kann. Der Glaube rechnet jedoch ebenso real mit einer unsichtbaren Realität:

→ Wir lesen: Hebräer 11,1-3+6 (NT)

Gott selbst gehört zur unsichtbaren Realität, aber er redet und handelt konkret in diese sichtbare Welt hinein. Davon redet die Bibel. Wir können diese Berichte lesen – aber auch in Frage stellen. Persönlich erfahren werden wir Gott jedoch nur, wenn wir unser Herz vertrauensvoll für ihn öffnen.

B. Glauben bedeutet: GOTT IST GUT!

Dazu wiederum müssen wir Gott zutrauen, dass er es gut mit uns meint. Meistens sind wir durch (unbewusste) negative Vorurteile blockiert: Menschen haben uns enttäuscht ... Die Kirche und ihre Leute erschienen uns unglaublich ... Andere wiederum sind durch persönliches Leid verletzt ... oder sie machen Gott für alles Böse auf der Welt verantwortlich ...

Wie Gott über uns denkt, können wir jedoch nie an unserem Schicksal ablesen. Leid ist nicht einfach Strafe, und Glück ist nicht einfach Belohnung. Sein wahres Gesicht zeigt uns Gott in seinem Sohn Jesus: Er ist ein *guter* Vater – ein Gott *für uns*!

→ Wir lesen: Römer 8,31-34 und 10,9 (NT)

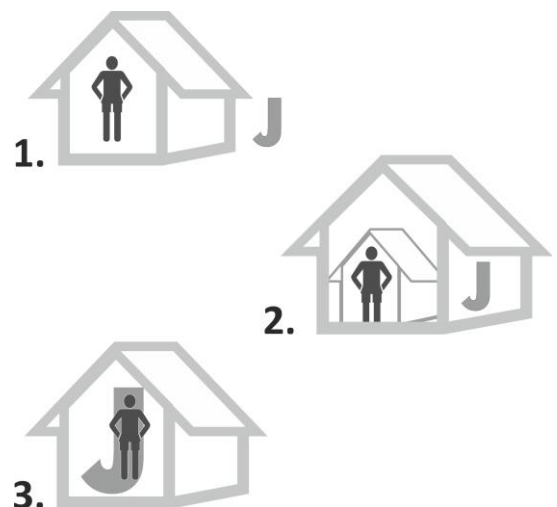
C. Glauben bedeutet: JESUS IST MIR NAH!

Das ganze Neue Testament wurde aufgrund der Überzeugung geschrieben: Gott hat seinen Sohn Jesus von den Toten auferweckt. Seit fast 2000 Jahren gibt es Menschen, die für diese Gewissheit leben und arbeiten, kämpfen und sogar bereit waren zu sterben. Weil Jesus von den Toten auferstanden ist ...

- ist er jederzeit bei uns und wir können mit ihm reden
- ist er der einzig zuverlässige Zeuge über das Leben nach dem Tod
- ist Jesus stärker als alles in der Welt: der Tod, der Teufel und jede andere böse Macht

7. WIE WIRD MAN EIN „CHRIST“?

Zu der Frage, was denn nun ein „Christ“ sei, gibt es eine Menge Missverständnisse, leider auch in unseren Kirchen. Zum Beispiel: Ein Christ ist ein selbstloser Mensch, der sich um andere kümmert und für sie da ist usw. Aber das tun viele Nichtchristen auch! Christ Sein ist nicht nur ein bisschen Nächstenliebe, sondern in erster Linie eine *persönliche Beziehung* zu Jesus Christus! Wie aber bekommen wir diesen direkten Kontakt zu ihm?



A. Jesus steht vor der Tür!

Wir könnten unser Leben mit einem Haus vergleichen: Dieses Haus hat viele verschiedene Räume = Lebensbereiche, Gewohnheiten, Vergangenheit. Dieses Haus hat auch einen Besitzer – der sind in diesem Fall wir selbst! Mit

Jesus zu leben, bedeutet nun: Ich bitte ihn, hereinzukommen und der Hausherr zu werden. Ich möchte den Rest meines Lebens mit ihm verbringen, unter seiner Anleitung.

→ Wir lesen: Offenbarung 3,20 (NT)

B. Wir müssen uns entscheiden!

Die Beziehung zu Gott ist eine absolut freiwillige Angelegenheit: Jesus kann über unser Leben nur dann bestimmen, wenn wir es ihm übergeben. Allerdings lässt sich mit Gott kein Kompromiss schließen: Entweder machen wir *ganze Sache* mit ihm, oder wir werden ihn auf Dauer wieder verlieren!

Jesus möchte unser Leben gerne zum Positiven hin verändern, es umgestalten und heil machen. Er will immer das Beste für uns. Allerdings müssen wir auch bereit sein, uns von negativen Dingen, Angewohnheiten und Verhaltensweisen zu trennen.

- Überlegen Sie: Was würde sich bei mir ändern, wenn Jesus die Herrschaft übernimmt?
- Der Schritt der „Lebensübergabe an Jesus“ kann mit ganz einfachen Worten im Gebet vollzogen werden. Zum Beispiel so:

Vater im Himmel, ich komme jetzt zu dir.
Mir ist klar geworden, dass ich bisher ohne dich gelebt habe.
Es tut mir leid, wo ich dir gegenüber und an anderen Menschen schuldig geworden bin.
Bitte vergib mir!
Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du bereit warst, für mich am Kreuz zu sterben.
Ich vertraue dir, dass du lebst und mich jetzt hörst.
Komm in mein Leben und bestimme es ab heute.
Du sollst mein Herr sein, und ich will dir folgen.
Danke lieber Vater, dass du mich annimmst als dein Kind.
Erfülle mich jetzt mit der Kraft deines Heiligen Geistes.
Verändere mich und hilf mir so zu leben, wie du es möchtest.
Danke, dass du mein Gebet erhört hast. Amen.

C. Willkommen in der Familie!

Durch solch eine Glaubens-Entscheidung werden wir von Gott aufgenommen als seine Kinder. Wir werden zugleich Teil seiner weltweiten Familie und bekommen eine herrliche Zukunft geschenkt (Johannes 1,12 und 10,9-10 – NT).

Gehen Sie den Weg des Glaubens nicht allein: Suchen Sie die Gemeinschaft mit anderen Christen, mit denen Sie zusammen beten können, die Ihnen helfen, die Bibel immer besser zu verstehen und die Sie im Glauben ermutigen.